



Whatever happened to Informationskompetenz?



Karsten Schuldt



Agenda

1. Ein Rückblick auf die Entwicklungen 2000-2018
2. Etabliert: Zur heutigen Situation
3. Break: Als es auf einmal nicht mehr wichtig war
4. Bewertung des Diskurses
5. Whatever happend to Informationskompetenz?

Rasante Etablierung

- Kommt gegen 2000 auf
- 2001: ACRL-Standards (übersetzt: Homann 2002) und Aufkommen des Diskurses im deutsch-sprachigen Raum, verstärkt 2002/2003
- 2002 das erste Mal Thema auf dem Bibliothekstag (Augsburg)
- 2007: “Das Thema Förderung von Informationskompetenz als Aufgabenfeld von Bibliotheken hat sich auch in Deutschland fest etabliert.” (Hapke 2007:137)

Begründungen für Informationskompetenz

“Den Hochschulbibliotheken wird [...] eine gewichtige Rolle im Hinblick auf die Verbesserung der Nutzerkompetenz (information literacy) zugemessen, der sie in enger Kooperation mit anderen Einrichtungen der Hochschule sowie durch das aktive Angebot geeigneter Benutzerschulungen verstärkt Rechnung tragen sollen.” (Sühl-Strohmenger et al. 2002:15)

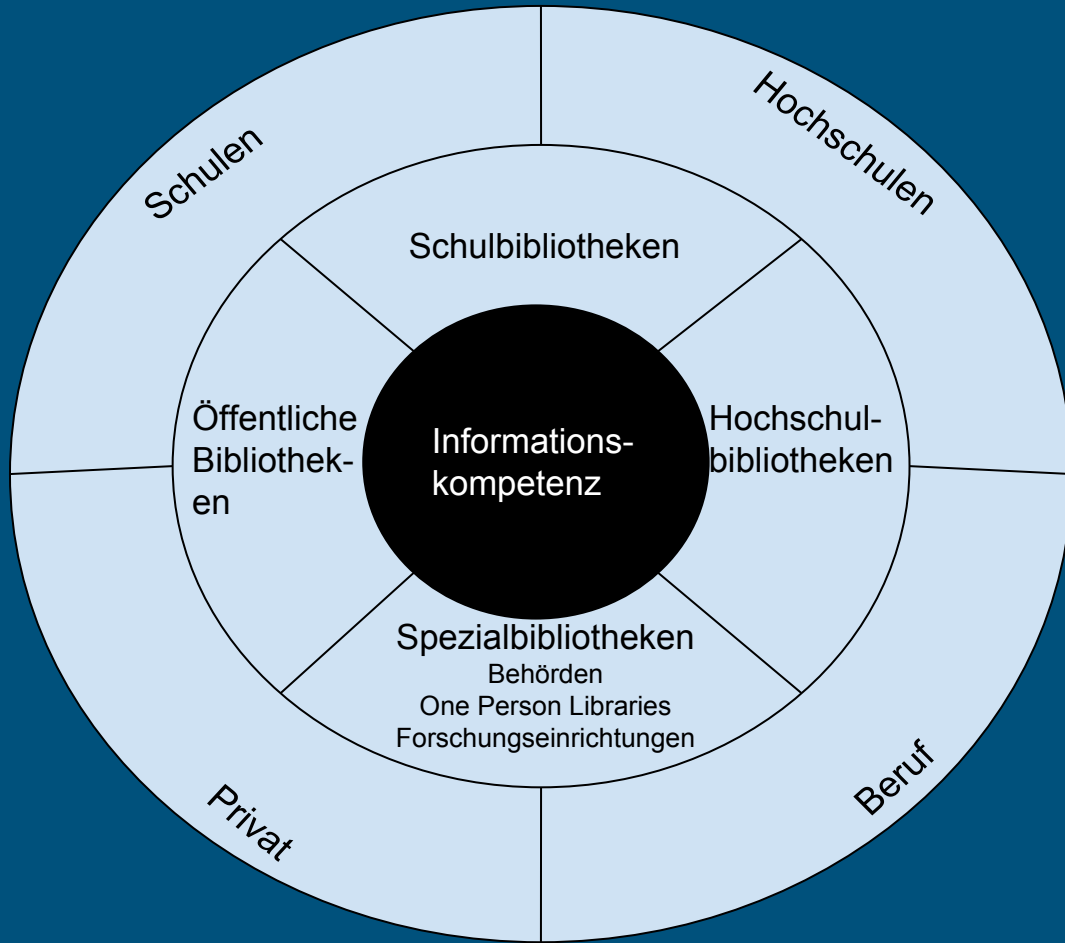
“[B]ezeichnet der Begriff die Fähigkeit, bezogen auf ein bestimmtes Problem den Informationsbedarf zu erkennen, die relevanten Informationen zu ermitteln und zu beschaffen sowie gefundene Informationen zu bewerten und effektiv zu nutzen. Ein Mangel an Informationskompetenz wird beispielsweise dann diagnostiziert, wenn z. B. Studierende mehrdimensionale Informationsrecherchen auf einfach Suchmaschinenanfragen (‘googlen’) reduzieren oder Schüler(innen) ihre Texte nicht selbst verfassen, sondern mittels ‘Copy & Paste’ unreflektiert zusammenfügen.” (Gapski & Tekster 2009:13)

“Verhinderungsgründe”:

- “Das Wissen wächst schnell und verändert permanent seine Zugangstechniken, **ohne dass die Studierenden dies registrieren**. Die Schere zwischen dem, was es zu beherrschen gilt und der Kompetenz der Studierenden öffnet sich zunehmend.
- Die Studierenden gerade der Anfangssemester sind mit der Quantität von Informationen aller Art stark gefordert.
- **Die Studierenden resignieren** von vorne herein vor dem schwer zu überblickenden Berg der Informationskompetenz.
- **Die Studierenden erkennen nicht** die Relevanz der Informationskompetenz für das gesamte Berufsleben - wir versuchen, das Motto ‘ich lerne für mein leben gerne’ in zweifacher Weise zu vermitteln: ‘ich lerne *sehr gern*’, aber auch: ‘ich lerne gerne *für mein ganzes Leben*’!
- Die Studierenden haben den Eindruck, mit der neuen Technik per Mausclick **sich ‘schon irgendwie durchmogeln’** zu können.
- Die Studierenden erleben die Bibliothek (noch) nicht als den Ort, an dem Wissen und Informationen aus aller Welt gefunden werden können.
- Die Studierenden erleben die Bibliothek (noch) nicht als den Ort, an dem die Fachleute für Vermittlung von Informationskompetenz für sie erreichbar sind.”
(Rockenbach 2003:35) [Hervorhebungen: Karsten Schuldt]

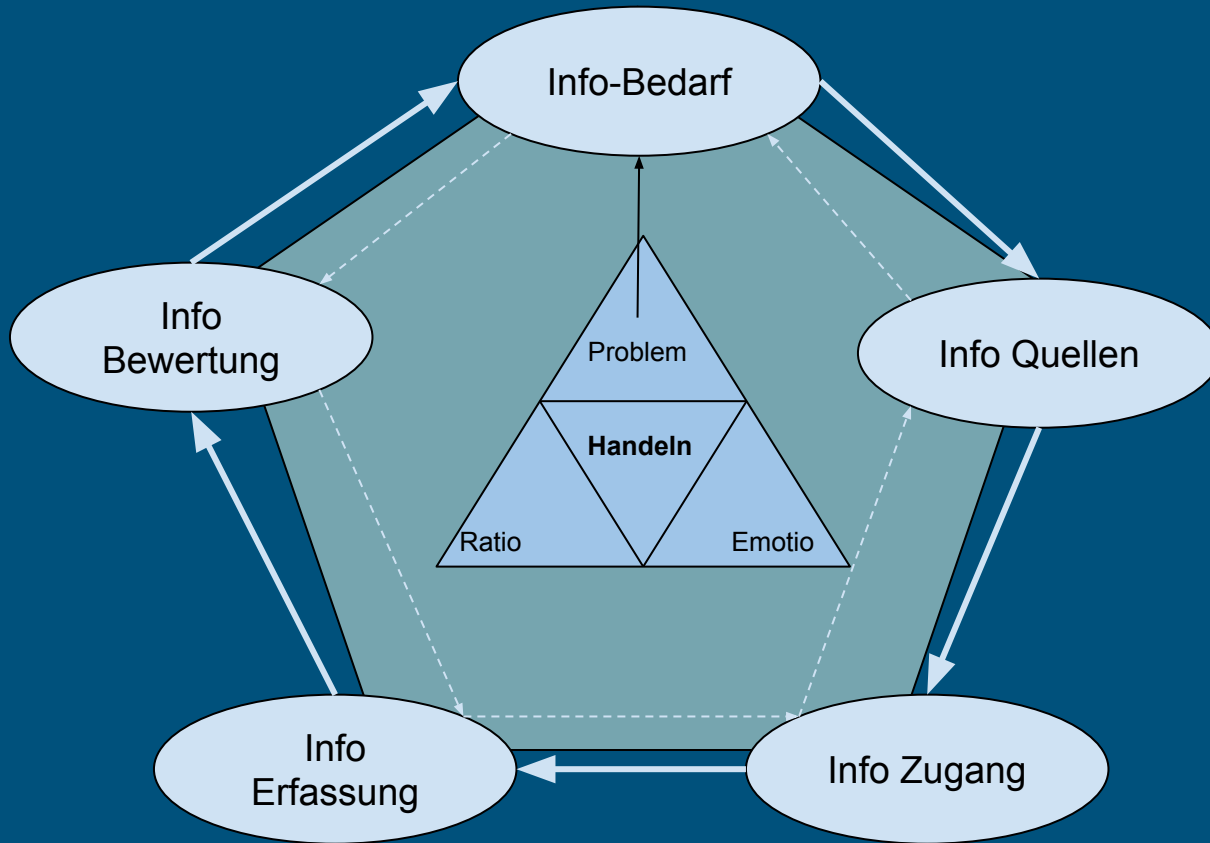
Zu den Modellen für Informationskompetenz

- Ab 2003 Modellbildung: Was ist Informationskompetenz? Wie wirkt sie?
- Basierte oft auf Umfragen in Universitätsbibliotheken und auf Annahmen



Detlev Dannenberg:
Lernsystem
Informationskompetenz:
LIK-Scheibe (vereinfacht)

(Dannenberg 2000)



Benno Homann:
Dynamisches Modell der
Informationskompetenz (DYMIK)
(vereinfacht)

(Homann 2000)

Zu Projekten

- Schnell kommt es zu einer ganzen Anzahl von Projekten in Bibliotheken
 - Viele werden nur intern durchgeführt und nicht nach aussen dargestellt
 - Zumeist Entwurf von Veranstaltungen, auch strukturierten (über einen längeren Zeitraum)
 - Die Vorstellung, Bibliotheken im Curricula zu etablieren, wird geäussert, teilweise durchgesetzt (und als neu beschrieben)
 - Projekte zu übergreifenden Standards etc.
 - Auch in Öffentlichen Bibliotheken: Teaching Library (explizit auf Informationskompetenz als "Querschnittsaufgabe" bezogen, aber dann schnell uminterpretiert) und "Spiralcurricula" (Lux & Sühl-Strohmenger 2004; Hachmann 2005)
- Wie alle Projekte: temporär, sollen Infrastrukturen aufbauen

Institutionalisierungen

- Ab 2007 Institutionalisierung
 - Schaffung fester Stellen in Universitätsbibliotheken (oft aber prekär besetzt)
 - Etablierung des Themas in den Curricula der Ausbildungseinrichtungen (wie ernst?)
 - **Standards für Informationskompetenz (Deutschland 2009, Schweiz 2011) → dann nicht mehr gross verändert**
 - **Portale** (Deutschland 2005, Schweiz 2009, Österreich 2010)
 - Arbeitsgemeinschaften für Informationskompetenz (arbeiten, wenig öffentlich, aber einige kontinuierlich)
 - Einzelpersonen sind mit dem Thema identifiziert (u.a. Thomas Hapke, Wilfried Sühl-Strohmenger)
 - Seit 2016/2017: Etablierung eigener Veranstaltungen ("IK-Tag")

Break: ein deutschsprachiger Diskurs

- Auffällig ist, wie sehr sich die Texte / Standards etc. innerhalb des D-A-CH-Raumes bewegen
- Thema wird auch in anderen Sprachen diskutiert → Verweis auf diese Diskussionen gibt es aber praktisch nicht (ausser auf US-amerikanische Standards, die übersetzt werden → deren Weiterentwicklung wird nicht wahrgenommen)
- → Eindruck der “Inselhaftigkeit”

Break: Als es nicht mehr wichtig war

- 2014: Geschichte aus dem Unterricht an der HTW Chur
- Diskussion, welche Zukunftsthemen für schweizerische Hochschulbibliotheken relevant werden
- Umfrage / Interviews [Rudolf Mumenthaler]: Vorstellung im Unterricht
- Thema “Informationskompetenz” wird von Studierenden am Anfang als wichtig angesehen
- In der Umfrage / den Interviews gar nicht mehr vorgesehen

→ **Was ist passiert?**

Erste These: Ende des Hypes

These: Wir stehen da, wo sich aus dem Hype ein Angebot ergeben hat, dass sich zum Teil verankert hat.

- Der Hype, und damit viele “Aufbauenergie” ist weg → Die “Projektphase” ist endgültig vorbei
- Bruchpunkt (vielleicht): “Handbuch Informationskompetenz” (Sühl-Strohmenger & Straub 2012)
- Zeit, die Entwicklung zu bewerten

Im Rückblick sind Schwächen erkennbar

- Der Begriff Informationskompetenz ist weiterhin unbestimmt
 - “Trotz der starken Verbreitung dieses Konzepts zeichnet es sich durch terminologische Unklarheit und einen permanenten Diskurs zu dessen Inhalten und Bedeutungen dieses Begriffs aus.” (Treude 2011:IV)
 - Kritik z.B. das Information nicht philosophisch untermauert ist (Treude 2011), das Kompetenz nicht das ist, was in der Pädagogik Kompetenz genannt wird (Schuldt 2009), das unter dem Begriff sehr verschiedenes verstanden wird (Ingold 2005) wurde nie bearbeitet → gilt immer noch

Im Rückblick sind Schwächen erkennbar

- Der Anschluss an andere Felder, als das bibliothekarische, wurde nicht hergestellt
 - Die ganze Forschung zu Informationsnutzung z.B. in der Forschung (Arbeitsplatzstudien, ethnologische Untersuchungen), in Subkulturen, im Journalismus wurden nicht integriert → Ziel nie das Verstehen von Informationsverhalten, sondern gleich der Aufbau bibliothekarischer Angebote
 - Die Verbindung zu pädagogischen / erziehungswissenschaftlichen Forschungen kaum gegeben → Erziehungswissenschaft oder Bildungstheorie wenn überhaupt, dann Stichwortgeber

Im Rückblick sind Schwächen erkennbar

- Es gibt keine Fortschreibung der Modellbildung
 - Modelle werden auch praktisch nicht mehr angeführt → kein Ziel erreicht?
- Es gibt keine Fortschreibung der Standards
 - Sind sie dann sinnhaft?
- Die Voraussagen über die Notwendigkeit von Informationskompetenz sind nicht eingetreten
 - Angebote sind zum Teil aufgebaut, zum Teil aber auch nicht
 - Die Gesellschaft ist nicht klüger geworden, die Bibliotheken sind nicht untergegangen
 - → Beispiel: Der Versuch, an die Thematisierung von “Fake News” anzuschliessen hat kaum Diskussionen im Bibliothekswesen noch Nachhall ausgelöst

Vielleicht normale Entwicklung?

“Die Debatte um das Berufsbild des Bibliothekars, die 1998 im 32. Jahrgang dieser Zeitschrift [Bibliotheksdienst] mit Vehemenz geführt wurde, ist längst abgeebt und durch eine Debatte um die Informationskompetenz als neuem Arbeitsfeld für Bibliothekare ersetzt worden. [...] Bedauerlich ist jedoch, dass man bei diesem Blick in die Praxis den Zusammenhang mit der Theorie allzu rasch aufgegeben hat, so dass man einmal mehr das tut, was man in der Bibliotheksgeschichte gerne getan hat: Man überlässt sich einer vermeintlich innovativen Praxis und verdrängt, dass das Plädoyer für eine bestimmte Praxis immer auch ein Plädoyer für eine bestimmte Art von Bibliothek ist.” (Jochum 2003:1450)

Zweite These: Selbsthype

- These: Funktioniert hat das “Selbsthype” des Bibliothekswesens
 - In einer als “herausfordernd” wahrgenommen Zeit wurde ein einigermaßen gemeinsames Ziel gefunden
 - Wirkungen vor allem *im Bibliothekswesen*, nicht nach aussen
 - Funktion deshalb offenbar auch auf das Bibliothekswesen bezogen
- Für eine gewisse Zeit wurde Selbstüberzeugung verbreitet
 - Wirkte für viele ansteckend
 - Keine Diskussion, sondern Verbreitung von Überzeugungen
- Wirkt als Diskurs (im Sinne Foucaults: denkbar / lebbar machen)
 - Auf der Basis des Diskurses wurden Ressourcen akkumuliert (also ist es politisch)
 - Auf der Basis des Diskurses wurden Infrastrukturen aufgebaut / geändert (auch politisch)

Dritte These: Hypes verändern Bibliothekswesen

- Herausforderung für die Forschung und bibliothekswissenschaftliche Diskussion
 - Bei solchen Diskursen ist das Ziel nicht unbedingt sie theoretisch weiterzuentwickeln
 - Sie bleiben widersprüchlich → vielleicht nur dadurch wirksam? (“Boundary Object”)
 - Die theoretische Aufarbeitung kann die Widersprüche und Anschlussmöglichkeiten (an andere Forschungsstränge) aufzeigen → aber vielleicht ist das von der Praxis gar nicht gewollt
- In der Rückschau kann man die Realität nicht aus dem Diskurs bewerten
 - Beispiel: Die Infrastruktur ist jetzt da, die Aufgabe etabliert → die Modelle aber bedeutungslos → war nicht so gedacht

Whatever happend to Informationskompetenz?

- Sie ist "langweilig" geworden. → keine heißen Behauptungen mehr, keine steilen Thesen
- Sie hat ihre Funktion als *Diskurs, der Transformationszeiten überwinden half*, erfüllt
- Sie zeigt, wie Diskurse im Bibliothekswesen funktionieren → viele Überzeugungen, wenig Theorie



Quelle: bluebudgie, <https://pixabay.com/de/b%C3%BCroklammer-farbe-b%C3%BCro-zubeh%C3%B6r-2242628/>, CC0

Quellen

- Dannenberg, Detlev (2000). *Wann fangen Sie an? Das Lernsystem Informationskompetenz (LIK) als praktisches Konzept einer Teaching Library*. In: Bibliotheksdienst 34 (2000) 7/8, 1245-1259
- Gapski, Harald; Tekster, Thomas (2009). *Informationskompetenz in Deutschland: Überblick zum Stand der Fachdiskussion und Zusammenstellung von Literaturangaben, Projekten und Materialien zu einzelnen Zielgruppen*. (Düsseldorf)Schuldt, Karsten (2009). *Bibliotheken als Bildungseinrichtungen* (Dissertation) (Berlin)
- Hackmann, Ute (2005). *Das Spiralcurriculum Lese- und Informationskompetenz der Stadtbibliothek Brilon*. In: Bibliothek Forschung und Praxis 29 (2005) 1, 70-73
- Hapke (2007). *Informationskompetenz 2.0 und das Verschwinden des "Nutzers"*. In: Bibliothek Forschung und Praxis 31 (2007) 2, 137-149
- Homann, Benno (2000). *Das Dynamische Modell der Informationskompetenz (DYMİK) als Grundlage für bibliothekarische Schulungen*. In: Knorz, Gerhard; Kuhlen, Rainer (Hrsg.): *Informationskompetenz – Basiskompetenz in der Informationsgesellschaft*. Proceedings des 7. Internationalen Symposiums für Informationswissenschaft (ISI 2000), Darmstadt, 8. – 10. November 2000. (Konstanz), 195 – 206
- Homann, Benno (2002). *Standards der Informationskompetenz: Eine Übersetzung der amerikanischen Standards der ACRL als argumentative Hilfe zur Realisierung der "Teaching Library"*. In: Bibliotheksdienst 36 (2002) 5, 625-637
- Ingold, Marianne (2005). *Das bibliothekarische Konzept der Informationskompetenz: ein Überblick*. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft; 128) (Berlin)
- Jochum, Uwe (2003). *Informationskompetenz, Bibliothekspädagogik und Fachreferate*. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 11, 1450-1462
- Lux, Claudia; Sühl-Strohmer, Wilfried (2004). *Teaching Library in Deutschland: Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken*. (B.I.T. online - Innovativ; 9) (Wiesbaden)
- Rockenbach, Susanne (2003). *Teaching library in der Praxis - Bedingungen und Chancen*. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 1, 33-40
- Sühl-Strohmer, Wilfried; Becht, Michael; Leitholt Franz-J.; Ohlhoff, Ralf; Schneider, Christine (2002). *"Informations- und Medienkompetenz in den neuen Bachelor-Studiengängen an der Universität Freiburg*. In: Bibliotheksdienst 36 (2002) 2, 150-159
- Sühl-Strohmer, Wilfried (Hrsg.); Straub, Martina (Mitarb.) (2012). *Handbuch Informationskompetenz*. (Berlin)
- Treude, Linda (2011). *Das Konzept Informationskompetenz: Ein Beitrag zur theoretischen und praxisbezogenen Begriffsklärung* (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft; 318) (Berlin)

Kontakt

Dr. Karsten Schuldt

Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft, HTW Chur

karsten.schuldt@htwchur.ch

Lizenz der Folien: CC BY NC 4.0 International